

### Eine Eisenerzer Denkmünze.

Der um die Förderung der Numismatik so verdienstvolle, inzwischen verstorbene Münzenhändler Heinrich Cubasch in Wien fand im Nachlasse des im Jahre 1902 verstorbenen Herrn Anton Fischer Ritter von Ankern, seinerzeitigen Besitzers des Radwerkes Nr. 13 in Vorderberg, eine Eisenerzer Medaille. Mit Rücksicht auf das besondere Interesse, welches dieselbe für das Land Steiermark besitzt, empfahl derselbe, letztere dem steirischen Landesmuseum abzutreten und der genannte Herr R. von Ankern hatte



die große Liebenswürdigkeit, im Namen der Erben, diese Denkmünze dem Joanneum zu schenken, wodurch die betreffende Landesammlung wieder eine sehr willkommene Bereicherung ihrer Medaillen steirischer Familien erfuhr.

Obwohl diese Denkmünze von dem genannten Numismatiker Cubasch in den Mitteilungen des „Klubs der Münz- und Medaillenfrennde“ bereits kurz beschrieben wurde, dürfte es doch immerhin angezeigt erscheinen, auf diese Medaille hier noch einmal ausführlicher umsomehr zurückzukommen, als mir durch die Liebenswürdigkeit des hiesigen Herrn Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Maximilian von Archer eine zweite, goldene, aus demselben Anlasse angefertigte Denkmünze, zur Beschreibung überlassen wurde.

Die ersterwähnte Medaille, aus schwach vergoldetem Silber, im Gewichte von 25·2 Gramm und im Durchmesser von

40 Millimeter, ist ein alter ziselierter Guß aus schwach vergoldetem Silber und zeigt auf der Vorderseite die Aufschrift: SANCTA TRINITAS VNVS DEVS MISERE NOBIS. Die heil. Dreifaltigkeit, Gott Vater und Sohn, gekrönt, nebeneinander, auf einem von Säulen flankierten Throne sitzend, darüber der heil. Geist, in Gestalt der Taube, schwebend.

Die Rückseite: GOT ZV | LOB VND EHR | PAVT HANNS WEEGER | DIE KAPEL AM GOTS | ACKHER IM EISEN-ARZT | 15. H. W. - A. W. 93; unter H. W. ein zweifeldiges und unter A. W. ein vielfeldiges Wappenschildchen; letzteres zwischen den Buchstaben G und S; der Rand endlich zeigt die (gravierte) Umschrift: † GEEHRT DEM EDL : ERN : HA : PREVENHVEBER. MEIN VERT : LIEBEN HERRN BRVEDER. : 95.

Die bereits erwähnte zweite, aus Anlaß der Stiftung dieser Kapelle angefertigte Denkmünze aus Gold stammt aus dem Besitze der Familie von Steyrer, ehemalige Eigentümer des Radwerkes Nr. 4 in Vorderberg.



Sie ist etwas kleiner als die vorgenannte silberne, im Durchmesser von 26 Millimeter, wiegt 10.02 Gramm und ist gleichfalls ein ziemlich roher Guß. Die Vorderseite zeigt die gleiche Aufschrift wie die

eben beschriebene Schaumünze, bis auf das hier vollständige, richtigere Wort: MISERERE (anstatt MISERE).

Auf der Rückseite fast die gleiche Aufschrift: GOT ZV | LOW VND ER | PAVT HANNS | WEEGER DIE | KAPEL AM GOTS | ACKHER IM EISENARZT | 1593.

Auch auf dieser Medaille befindet sich eine Randschrift: GESCHENC. AN. SEINEN LIEBEN SVN MAXIMILIANVS WEEGER 1594.

Die beiden Wappen mit den Überschriftbuchstaben H. W. und A. W. fehlen hier, wahrscheinlich des geringeren Durchmessers dieser goldenen Schaumünze wegen, aus welchem gleichen Grunde wohl auch die Kürzung mehrerer Worte in der Legende durch Weglassung von Buchstaben zu erklären sein dürfte.

Der bisher unbekannt gebliebene Name des Stifters der schönen, heute noch bestehenden Friedhofkapelle in Eisenerz (zum heiligen Johann von Nepomuk, wahrscheinlich zu Ehren des Namenspatrons des Stifters), sowie die Zeit der Erbauung, sind also nunmehr, durch die Legenden dieser Denkmünzen bekannt geworden, nähere Daten über den Stifter selbst und dessen Familie

aber beschränken sich, trotz eifriger und mehrseitiger Nachforschungen in Graz, Eisenerz und Wien, auf nachstehende sehr dürftige Daten.

Die betreffenden Urkunden sind eben leider einem, im Jahre 1745 in Eisenerz ausgebrochenen Brande zum Opfer gefallen.

Ein Hans Weeger erscheint bereits im Jahre 1586 als Rademeister zu Eisenerz, wahrscheinlich derselbe, welcher im Jahre 1590 als Marktrichter von Eisenerz genannt wird. Im Jahre 1600, also nur einige Jahre nach der Erbauung der betreffenden Friedhofkapelle wird ein Hans Weeger schon als lutherischer Rademeister genannt; dieser ist wohl identisch mit jenem „Hans Wegrer“, welcher in dem Altensücke, betreffend die Durchführung der Gegenreformation an Erzherzog Ferdinand, über ihre Tätigkeit zu Eisenerz, nebst anderen 14 dortigen Bürgern „Zur Zeit in Grätz geführt und den landesf. Herrn Commissarien übergeben wurden“ (8. Dezember 1599).<sup>1</sup> Dieser Hans Weeger zog die Auswanderung der Rückkehr zur katholischen Kirche vor. Nach dem betreffenden Edikte vom 10. Juli 1600 mußten sich diese protestantisch gebliebenen Bürger in Eisenerz alle „innerhalb sechs Wochen wech und in andere Länder“ begeben; dann ist also wahrscheinlich ein im Jahre 1602 genannter Rademeister dieses Namens in Eisenerz vielleicht schon ein jüngerer Hans Weeger, etwa der Sohn des Ausgewanderten. Im Jahre 1614 ist ein Kilian von Trojer Radwerks-Verweser des Hans Weeger (wohl des Jüngeren),<sup>2</sup> ein, nach den Mitteilungen des Herrn Regierungsrats und Bezirkshauptmanns Dr. A. von Panz in Wien<sup>3</sup> (dessen Lebenswürdigkeit und opferwilligen Bemühungen überhaupt so manche der einschlägigen Daten zu danken sind) sonst nicht vorkommender und, nach den Bergordnungen, unzulässiger Vorgang, der nur durch außergewöhnliche Umstände, also hier wohl die Auswanderung des protestantisch gewordenen Besitzers Hans Weeger, erklärt werden kann. Diesem Kilian von Trojer mußte übrigens noch im gleichen Jahre (1614) die Verwesung des Weeger'schen Radwerkes wegen schlechter Verwaltung wieder entzogen werden; in demselben Jahre wird in den Akten des Bergarchivs Leoben ein Maximilian Weeger in einer Verkaufsangelegenheit genannt, also vielleicht derselbe Maximilian Weeger, welchem, als Sohn des mehrgenannten Kapellen-Stifters nach der

<sup>1</sup> Dr. J. von Zahn: Steierm. Geschichtsblätter. 1883. IV. Jahrgang.

<sup>2</sup> Diese Trojer gehören zur bekannten Augsburg'schen Patrizier-Familie Trojer von Auskirchen.

<sup>3</sup> Verfasser der Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft 1904. Selbstverlag der historischen Landes-Kommission für Steiermark.

Randschrift der beschriebenen silbernen Medaille, diese letztere, gewidmet erscheint.

Von den beiden auf der in Rede stehenden Denkmünze unter den Buchstaben H. W. und A. W. befindlichen Wappen des Hans Weeger und seiner Frau konnte bezüglich des letzteren, zweiten Wappens nicht in Erfahrung gebracht werden, welche Familie dasselbe betrifft.

In den Landrechts- und den Gültenauffindungsakten des hiesigen Landesarchivs finden sich wohl Urkunden und Siegel der Witwe Anna Weeger, allein die jüngste derselben datiert vom Jahre 1645, also mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem Datum der fraglichen Denkmünze, auch zeigt das (Frauen-) Siegel dieser Weeger'schen Witwe nicht das auf der Medaille, unter den Buchstaben A. W. ersichtliche Wappen, sondern das der Familie Heinricher (erstes und viertes Feld ein Stern, zweites und drittes Feld ein Vogel), denn diese verheiratete Anna Weeger ist eine Schwester des Kaiserlichen Rates und Burggrafen zu Judenburg, Hermann Heinricher von Heinrichsberg.<sup>1</sup>

Diese Anna Weeger kann also nicht die Frau, wenigstens nicht die erste Frau des Kapellen-Stifters gewesen sein, sondern vielleicht seine zweite, wahrscheinlicher aber die Frau eines gleichnamigen Sohnes des Obigen, also wieder eines jüngeren Hans Weeger, mutmaßlicher aber die Frau eines gleichnamigen Sohnes des älteren Hans Weeger.

Bei der allerdings nicht sehr wahrscheinlichen Annahme, diese vier, das fragliche Wappen umgebenden Buchstaben A. W. und G. S. könnten vielleicht bedeuten: Anna Weeger G(eborene) S... lag es nahe, zuerst an die Radmeister-Familien in Eisenerz zu denken, deren Namen mit dem Buchstaben S beginnen; allein die zu jener Zeit dort ansässigen, betreffenden Radmeister-Familien: Scheichel, Schwarz, Silbereysen, Stettner, Steuber und Strußnig haben durchaus keine Ähnlichkeit mit dem in Rede stehenden Wappen.

Während die erstbeschriebene Denkmünze einem Hans Prevenhuber, ist die zweite goldene Medaille, wie die betreffenden Randschriften zeigen, einem Sohne des Stifters Maximilian Weeger gewidmet.

Die Familien Weeger und Prevenhuber waren nicht allein eng befreundet, sondern auch mehrseitig verschwägert.

<sup>1</sup> Die Heinricher von Heinrichsberg waren Judenburger Bürger und Hammermeister; 1663 Freiherrn, 1664 Mitglieder der Steiermärkischen Landmannschaft, 1696 Grafen.

Letztere, alte Radgewerke-Familie in Eisenerz, gehörte auch zu den Ratsgeschlechtern der Stadt Steyr.

Ein Hans Prevenhuber war um 1560 Radmeister und Markttrichter in Eisenerz und erhielt, zugleich mit seinem Bruder Andreas, vom Erzherzoge Karl II. in Anerkennung der Verdienste ihrer Voreltern und ihrer selbst, um die Förderung des Kammergutes in Eisenerz, den rittermäßigen erbländischen Adel; auch im Jahre 1594 bekleidete ein Hans Prevenhuber die Stelle eines Markttrichters in Eisenerz.<sup>1</sup> Also wohl derselbe, welchem im gleichen Jahre die beschriebene goldene Denkmünze gewidmet erscheint. Ein Valentin Prevenhuber wird um 1600, gleichwie der mehrgenannte Kapellen-Stifter Weeger, als lutherischer Radmeister in Eisenerz genannt. Ein Hans Prevenhuber (dessen erste Frau, eine geborene Maria Weeger) starb im Jahre 1619, als Verweser des Salzamtes in Aulsee.

Das bedeutendste Mitglied dieser Familie ist Valentin Prevenhuber, insbesondere als Verfasser der „Annales Styrienses“ bekannt geworden. Derselbe ging im Jahre 1631 als Protestant nach Regensburg, wo er bis etwa 1650 lebte.

Im Jahre 1736 gelangte Joh. Leopold Prevenhuber durch Heirat in den Besitz des Gutes Zmöll bei Trofaiach.<sup>2</sup>

Auch noch andere Mitglieder dieser Familie waren literarisch tätig, so der Eisenwerks-Verweser in Eisenerz und spätere k. k. Eisenhammer-Inspektor Adalbert von Prevenhuber, welcher mehrere Abhandlungen über Berg- und Hüttenkunde schrieb und auch als Mineralog hervortrat und Johann Baptist von Prevenhuber, der als Kanzleiredner bekannt gewordene Dechant zu Trofaiach.

Schließlich sei auch an dieser Stelle für die opferwilligen, lebenswürdigen, die Förderung dieses Aufsatzes betreffenden Bemühungen den Herren Oberlehrer Johann Krainz in Graz, Lehrer August Teichmann und Archivbeamten Johann Pfatschbacher in Eisenerz, namentlich aber dem schon genannten Herrn Regierungsrate, Bezirkshauptmann Dr. A. von Panz in Wien, der verbindlichste, wärmste Dank ausgedrückt.

Gustav Budinsky.

<sup>1</sup> Johann Krainz: Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen. 1904.  
<sup>2</sup> Noch heute häufig das Prevenhuber-Schlößchen genannt, nicht zu verwechseln mit dem gleichfalls nächst Trofaiach gelegenen Gute Mell.